



MEIN BLICK AUF AKTUELLE EREIGNISSE

WENN MODELLE DIE REALITÄT VERLASSEN

Es gibt einen Punkt, an dem Märkte anfangen, etwas anderes zu handeln als die Welt, in der wir leben.

Nicht bewusst, nicht böswillig – sondern ganz natürlich, fast automatisch.

Die Börse bewertet nicht, was physisch möglich ist.
Sie bewertet das, was sie sich vorstellen kann.

Das klingt harmlos. Aber je länger man darüber nachdenkt, desto größer wird der Abstand zwischen beiden Welten.



DIE STILLE VERSCHIEBUNG

Viele Modelle nehmen Wachstumspfade an, die mathematisch korrekt sind, aber mit der realen Welt nur noch begrenzt zu tun haben.

Ein Modell prüft keine Energiegrenzen.

Es prüft nicht, ob Infrastruktur gebaut werden kann.

Es prüft nicht, ob Lieferketten existieren.

Es prüft nicht, ob Fachkräfte verfügbar sind.

Es prüft nicht, ob politische Rahmenbedingungen das überhaupt zulassen.

Modelle rechnen — und sie rechnen weiter.

Die Welt hingegen baut, liefert, verlangsamt, scheitert, korrigiert.

Zwischen beiden entsteht eine Spannung, die man selten anspricht, weil sie uns zwingt, das Fundament vieler Bewertungslogiken infrage zu stellen.

EIN GEDANKE, DER TIEFER FÜHRT

Ich beobachte seit Jahren, dass Märkte nicht nur steigende Zukunft handeln – sondern **verschwindende Realität**.

Je weiter sich Modelle von physischen Grenzen entfernen, desto stärker wird der Markt zu einem System, das **Erwartungen über Erwartungen** bewertet.

Eine Art geschlossene Schleife.

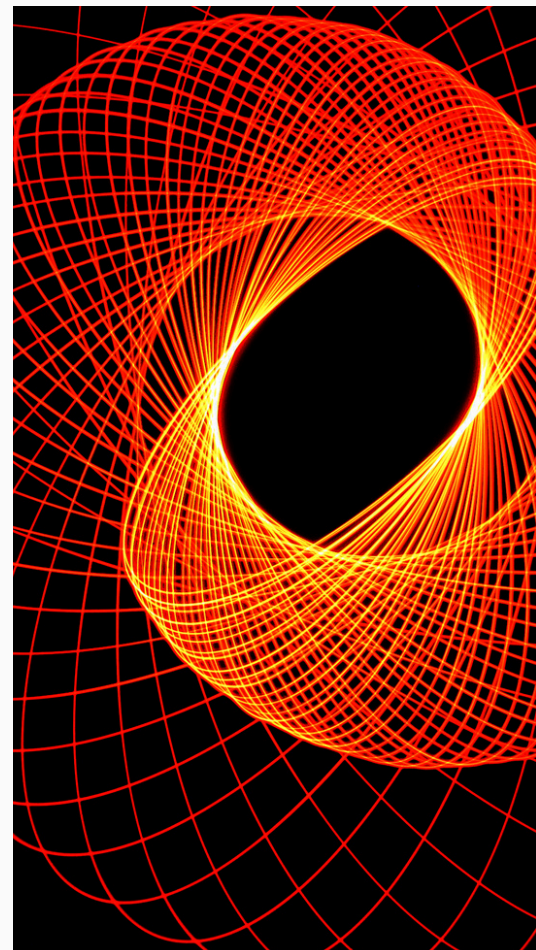
Und in solchen Schleifen entstehen Preise, die nicht mehr an das gekoppelt sind, was möglich ist, sondern an das, was denkbar erscheint.

Das macht Märkte faszinierend – und fragil.

Man sieht es in vielen Bereichen gleichzeitig:
in Elektromobilität, in erneuerbaren Energien, in Halbleitern, in Cloud-Ökosystemen, und natürlich im aktuellen KI-Boom.

Das Muster ist immer gleich:

Die Technologie kann exponentiell gedacht werden –
die Welt, in der sie stattfindet, bleibt physisch begrenzt.





WARUM DIESER GEDANKE MIR WICHTIG IST

Mir geht es nicht darum, eine Branche zu kritisieren.

Es geht mir darum, sichtbar zu machen, **wie Bewertungen entstehen**, und wie leicht sie sich von der Realität lösen können, ohne dass es jemand bemerkt.

Denn die Diskrepanz entsteht nicht im Markt – sie entsteht in den Annahmen hinter den Modellen.

Wer den Markt verstehen will, muss nicht nur rechnen, sondern die Grenzen verstehen, die Modelle nicht sehen.

Dieser Blogbeitrag ist der Anfang.
Die Oberfläche.

Wenn man tiefer geht, wird klar, dass viele Bewertungslogiken nur funktionieren, weil sie physikalische und infrastrukturelle Realitäten ausblenden.

Genau das habe ich im ergänzenden Paper untersucht:

„Exponentialität in Technologie versus ökonomischer Realität:

Energiegrenzen, Infrastruktur und Bewertung von KI-Systemen“

Ein physikalisch-ökonomischer Bewertungsrahmen am Beispiel der Halbleiter- und KI-Industrie

Dort verbinde ich die Fragen aus dem Blog mit einem strukturierten Rahmen:

- Was bedeutet exponentielles Wachstum in einer endlichen Welt?
- Welche Grenzen setzt Energie?
- Welche Grenzen setzt Infrastruktur?
- Wie weit können Produktionskapazitäten realistisch wachsen?
- Welche Annahmen in gängigen Bewertungen sind physikalisch unmöglich?
- Wie bewertet man Technologiesektoren, ohne den Kontakt zur Realität zu verlieren?

Mein Blog öffnet das Thema.
Meine Ausarbeitung führt es zu Ende.



AUTOR: PETER KRAUS

PETER.KRAUS@AMYGDALUS.COM
